

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Hans-Ulrich Pfaffmann SPD**
vom 28.11.2005

Gesundheitliche Belastung von Lehrerinnen und Lehrern in Bayern

Vor kurzem wurde in München das „Institut für Gesundheit in pädagogischen Berufen“ eröffnet, getragen vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband und der Bayerischen Beamtenkrankenkasse. Der Freistaat Bayern hingegen scheint beim Thema Lehrergesundheit außen vor zu sein, obwohl durch Erkrankungen und Frühpensionierungen jährliche öffentliche Kosten von rund 250 Mio. Euro entstehen, und rund ein Drittel aller Lehrer aktuellen Studien zufolge gesundheitlich akut gefährdet ist.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Wie bewertet die Staatsregierung die besonderen gesundheitlichen Risiken und Belastungen des Lehrberufs?
2. Welchen Handlungsbedarf sieht die Staatsregierung bzgl. dieser besonderen gesundheitlichen Belastungen und welche Schritte hat sie bereits unternommen?
3. Welche Angebote zur Prävention und zur Behandlung stellt die Staatsregierung ihren Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung?
4. Welche Schritte unternimmt die Staatsregierung, die gesundheitlichen Belastungen der bayerischen Lehrerinnen und Lehrer zu reduzieren?
5. Wie will die Staatsregierung künftig verhindern, dass eine hohe Zahl an Lehrkräften aus gesundheitlichen Gründen vor Erreichen der Altersgrenze aus der aktiven Lehrfähigkeit ausscheiden muss?

Antwort

des **Staatsministeriums für Unterricht und Kultus**
vom 29.12.2005

Zu 1.:

Die Staatsregierung nimmt die besonderen gesundheitlichen Risiken und Belastungen des Lehrberufs sehr ernst. Dementsprechend wurden schon in den neunziger Jahren auf der Grundlage eines Berichts des Obersten Bayerischen Rechnungshofes zur Frühpensionierung der Lehrkräfte Maßnahmen eingeleitet, um den dienstälteren Lehrkräften den Übergang von der Arbeitsphase zur Pensionsphase zu erleichtern.

Bei der seitdem erfolgten kontinuierlichen Ausweitung der Maßnahmen zur präventiven Förderung der Lehrergesundheit orientierte sich die Staatsregierung auch an einschlägigen fachlichen Studien wie etwa der Potsdamer Lehrerstudie von Prof. Uwe Schaarschmidt oder der Freiburger Lehrerstudie von Prof. Joachim Bauer.

Zu 2.:

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus berief im Jahr 2001 drei Arbeitskreise ein, in denen ausgewiesene Fachleute zu den folgenden Themenbereichen Handlungsvorschläge erarbeitet haben:

- Möglichkeiten für präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Lehrkräfte
- Maßnahmen zur Verbesserung der Kooperation von Schule und Medizin
- Empfehlungen zur Einrichtung von Kompetenznetzen für die Prävention und Intervention bei der Versorgung psychisch belasteter bzw. psychosomatisch erkrankter Lehrkräfte sowie Empfehlungen zur Qualitätssicherung in der ambulanten und stationären Behandlung psychosomatisch erkrankter Lehrkräfte.

Die Abschlussberichte liegen dem Landtag vor¹. Als Konsequenz daraus richtete das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in den Regierungsbezirken Mittelfranken, Niederbayern und der Oberpfalz drei Modellprojekte zur Lehrergesundheit ein, die seither mit großer Resonanz vielfältige Angebote für die Lehrkräfte aller Schularten und Schulen bereitstellen. Dazu wurden sowohl finanzielle Mittel (€ 5000,- pro Jahr und Bezirk) als auch Anrechnungsstunden (30 pro Bezirk) für die beteiligten Schulpsychologen/innen und besonders qualifizierten Lehrkräfte bereitgestellt.

Zu 3.:

Die Konzeption der Modellprojekte berücksichtigt die aktuellen Forschungsergebnisse und die daraus folgenden Konsequenzen für das Handeln². Die Fortbildungsangebote in vielfältigen Formen – von der Nachmittagsfortbildung über Pädagogische Tage bis zum Drei-Tage-Seminar, von der singulären Fortbildung bis zu Sequenzveranstaltungen und regelmäßigen Supervisionsgruppen – finden in der Regel ortsnahe statt und werden von erfahrenen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen bzw. von Lehrkräften mit Zusatzqualifikation angeboten. Hinzu kommen zentrale Veranstaltungen in der Form von Fortbildungstagen für Lehrkräfte bzw. Führungskräfte im Regierungsbezirk.

¹Vgl. Bericht des StMUK im Ausschuss für Fragen des Öffentlichen Dienstes vom 22.06.2004

²Stv. sei das Buch von A. Hiller/E. Schmitz: Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern, Stuttgart 2004 genannt.

Unterstützt wird dieses Fortbildungsangebot, das mit Unfallschutz ausgestattet und für die teilnehmenden Lehrkräfte kostenlos ist, durch eingerichtete Webseiten, mit Hilfe derer sowohl die Organisation als auch die Information der Adressaten geleistet wird:

- für Mittelfranken: www.lehrergesundheit-mittelfranken.de
- für Niederbayern: www.lehrergesundheit-niederbayern.de
- für die Oberpfalz: www.top-lehrergesundheit.de

Die zahlenmäßige Übersicht für das Schuljahr 2004/05 zeigt, dass allein in der Oberpfalz durch die angebotenen Maßnahmen in den o.g. Strukturen über 1.400 Lehrkräfte erreicht wurden.

Zu 4.:

Die Staatsregierung unterstützt die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer seit den neunziger Jahren durch ein Bündel von Maßnahmen in den Schulen und innerhalb der Schulaufsicht, insbesondere auch solche der inneren Schulentwicklung. In diesem Zusammenhang sind einschlägige Änderungen im Dienstrecht zu nennen, wie die Eröffnung eines Freistellungsjahrs oder die Einführung des Mitarbeitergesprächs. Die Lehrkräfte können

zudem berufsbegleitend durch Schulpsychologen etwa in der Form von Supervisionsgruppen betreut werden; zusätzlich laufen Modellversuche zur Entwicklung und Ausweitung der sog. kollegialen Intervention und Fallberatung. Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung hat z.B. im Februar 2003 in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität Augsburg ein schulartübergreifendes Modellprojekt „Kollegiale Beratung“ gestartet. Dabei geht man davon aus, dass Lehrkräfte in ihrer Unterrichtstätigkeit besonders wirksam unterstützt werden, wenn ihnen ein systematischer Austausch von Wissen und Erfahrung innerhalb von Kollegenteams gelingt.

Zu 5.:

Der Maßnahmenkatalog zur Lehrergesundheit wird im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel ständig ausgebaut und erweitert. Die Koordination der Maßnahmen wird durch einen im Oktober 2005 neu ernannten Beauftragten für Lehrergesundheit gewährleistet, der an die Dienststelle des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in der Oberpfalz angebunden ist. Ihm ist u.a. die Aufgabe übertragen, bei der Knüpfung von Netzwerken zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Trägern (z.B. Lehrerverbänden und Kassen) zur Unterstützung der Lehrergesundheit mitzuwirken.